

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Internationale Verwicklung im Pullmann-Express

DETEKTIV-GROTESKE
VON RALPH URBAN

Der Gotthard-Pullman-Express ist in seiner weissblauen Pracht so vornehm, dass der D-Zug I. II. III. Klasse neben ihm aussieht wie ein Esel neben einem Rennpferd.

Der berühmte Detektiv Craggs aus Chicago sass mit amerikanisch langausgestreckten Beinen in einem bequemen Lehnstuhl des Salonwagens und sog an seiner Shagpipe. Er befand sich auf der Spur des Grünen Diamanten, die ihn von Amerika nach Europa geführt hatte. Das Gross-Od (Kleinod wäre nicht der richtige Ausdruck) besass unschätzbaren Wert und hatte, wie alle Kostbarkeiten, seine Kriminalgeschichte. Einer jener berühmten amerikanischen Statistiker errechnete einmal in dem günstigen Augenblick, da der Diamant gerade nicht gestohlen war, dass dessen Existenz bisher 3765 Jahre Zuchthaus verursacht hatte. Der letzte rechtmässige Besitzer des Grünen Diamanten beauftragte nach dem Verschwinden des Schatzes den grossen Detektiv Craggs mit der Wiederbeschaffung. Für den Kriminalisten war es eine Kleinigkeit, festzustellen, dass der Diamant gestohlen worden sei, das Weitere war schwieriger, doch lenkte sich sein Verdacht alsbald auf seinen Sargnagel, den Universalgauener Fox. Der Oberdieb hatte ihm wiederholt schweren Kummer bereitet, denn er war so gerieben, dass man ihm noch nie eine seiner Untaten nachweisen konnte. Dieser schlechte Mensch sass jetzt im gleichen Salonwagen, trank Soda mit Whisky und fing aus Langerweile Salonfliegen. Mr. Craggs beschattete ihn schon seit New York und berichtete alle zwei Tage seinem Auftraggeber, wie er den blassen Verbrecher durch die Welt jagte. Der Detektiv war sicher, dass Fox den Diamanten noch bei sich hätte, wenn auch heimliche Nachsuche im Hotelzimmer des Meisterdiebes bisher ohne Ergebnis blieb. Seltsam schien es Mr. Craggs, dass Fox sich diesmal nicht der Verfolgung zu entziehen suchte, sondern ihm mit Verständnis dabei half. Bis auf lächerliche Dummheiten, die er sich nicht abgewöhnen konnte, legte er ein freundschaftliches Verhalten an den Tag. Wenn er seine verspielte

Zeit hatte, dann ärgerte er den gewiegten Kriminalisten, indem er ihm das Monokel stahl, oder im Hotel das Gebiss, welches er des Abends mit den Schuhen vor die Zimmertür zu stellen pflegte, schwarz lackierte.

Der Salonwagen war gut besetzt, Fox bewertete die Insassen auf fünfzig Millionen Dollars; trotzdem aber schwitzten sie wie Minderbemittelte. Dem Universalgauener gegenüber sass ein Diplomat, der fortwährend seine drei Haare aus der Stirn strich, Rücken an Rücken mit Fox sass der schwarze Diener eines Holländers (da kann man nichts machen, der Platz war bezahlt) und hielt einen Koffer mit Banknoten umklammert. Der Meisterdieb, der als guter Amerikaner Neger nicht leiden konnte, ärgerte ihn, indem er ihm mittels des Strohhalmes kühlen Soda-Whisky ins Genick einflösste. Der Neger durfte sich nicht umdrehen, denn er hatte den strengen Auftrag, den Koffer

nicht aus den Augen zu lassen. Daher konnte er bei jeder Attacke nichts anderes als grunzen, worauf sein ihm gegenüberstehender Herr stets vorwurfsvoll über die Brille blickte und «Budo, schweig!» sagte.

Nach dem Aufenthalt in Arth-Goldau, als der Luxuszug sich eben wieder in Bewegung setzte, kam eine sehr junge Dame auf den Bahnsteig geeilt, lief eine Weile neben dem Zug her und schwang sich dann ziemlich elegant auf das Trittbrett. Ein wohlbeleibter alter Herr schmunzelte dazu wohlgefällig aus seinem Coupéfenster heraus, ein jüngerer sagte «Hopla». Hingegen schüttelte eine Engländerin, die so lang war, dass sie aus einer Dachrinne hätte trinken können, missbilligend das Haupt. Die junge Dame warf sich erhitzt und bildhübsch in den noch freien Stuhl an dem Tisch, wo Fox und der Diplomat sass. Eine knisternde Welle lief durch den Salonwagen, wie die Insassen die Hälse streckten. Der Diplomat sagte leise «Hä, Hä», und monokelte, Fox schnurrte wie ein Kater, der gewiegte Detektiv machte Bernhardineraugen, der Neger seufzte



Automobil-Rennfahrer zum Piccolo: „Lümmel, Du hast wohl noch keine Rennfahrer bedient, daß Du mir vor dem Rennen gewöhnlichen Kaffee statt Kaffee Hag bringst.“